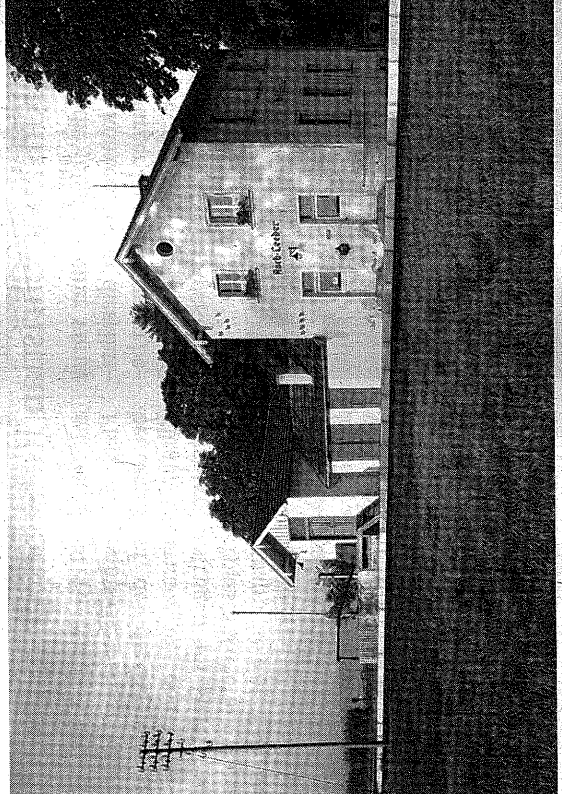


Lokalpatriotismus feierte „fröhliche Urständ“ Bahnhof Der Standort Asch-Leeder war ein Kompromiss der Gemeinden

Fuchstal Ein Aufbruch in moderne Zeiten war auch für die Fuchstaler die Eröffnung des Eisenbahnverkehrs. Die Verhandlungen, die dem Bau des Bahnhofs Asch-Leeder vorausgegangen waren, waren allerdings eher ein Zeichen von Rücksichtslosigkeit. Denn wie Ludwig Kirschner in seiner Ascher Dorfchronik schrieb, feierte dabei der Lokalpatriotismus „fröhliche Urständ“.

In zähen Verhandlungen wurde darum „gerangelt“, dass das Stationsgebäude möglichst auf der Flurgrenze zu stehen kommt und die Nebengeleise bereits an den Ascher Krautgärten anfangen. Daraus ergab sich ein Standort, der etwa 1200 Meter vom Ascher Ortszentrum entfernt ist, nach Leeder musste der Posthalter früher seine Pakete mit einem Karren sogar etwa 1600 Meter weit transportieren.

Kirschner zitiert in seiner Chronik aus einem Berichtschreiben des mit dem Bahnhofbau Asch-Leeder beauftragten Assessors Gäßler von der Generaldirektion der Königlich-Bayerischen Verkehrsanstalten an seine Dienststelle in München aus dem Jahre 1884: „Die Verhältnisse der Nachbargemeinden Asch und Leeder sind so eigenartig gestaltet

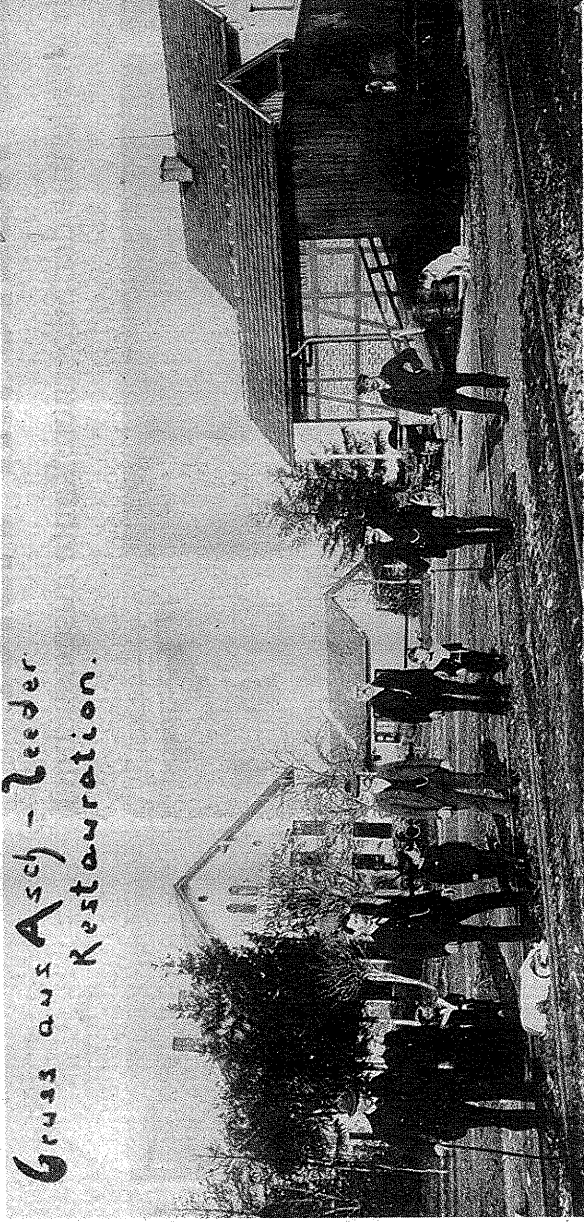


Der Bahnhof Asch-Leeder, vermutlich um das Jahr 1942. Repr.: Markus Hehl

wie selten. Die Eifersucht der beiden Gemeinden hat schon die unglücklichsten Dinge zutage gefördert und eben jetzt sind aus Anlass des Bahnbaues die Gemüter in einem Zustand hoher Aufregung und feindlicher Erbitterung. Jede Gemeinde will die Station für sich und nachdem der Stationsplatz ganz in den Gemeindebezirk Leeder zu liegen kommt, glaubt sich die Gemeinde Asch dem Spotte der Nachbargemeinde zu sehr ausgesetzt, wenn nicht wenigstens ein Teil des Bahnhofplatzes in ihrem Flurbezirk zu liegen kommt.“

Beim Abriss 1978 gab es keinen Aufschrei

Hart umkämpft wurde von den Grundstücksbesitzern auch die Lage der Bahnübergänge. Die neuangelegte Straße von Asch zum Bahnhof erhielt vorsorglich gleich eine Fünf-Meter-Breite und einen Fußweg, weil sich Versäumnisse später schlecht verbessern ließen, hieß es. Der so heiß umkämpfte Bahnhof wurde dann allerdings ohne „öffentlichen Aufschrei“ im Jahr 1978 abgerissen, nachdem drei Jahre zuvor das letzte Personal abgezogen worden war. Bestand hat allerdings die 1886 von Josef Blätz gegründete Bahnhofsrestauration, die sich immer noch im Familienbesitz befindet und sich auch heute in einem weiten Umkreis großer Beliebtheit erfreut. (hce)



Gruss aus Asch-Leeder Restauration.

Ein bescheidenes, aber sehr schönes Haus, das auf jeden Fall ein Denkmal sein sollte. Es ist ein Teil der Geschichte der Gemeinde Asch-Leeder. 20.10.1903

Auf dieser Ansichtskarte aus dem Jahr 1903 sind die Wirtsfamilie der Bahnhofsrestauration Asch-Leeder und rechts auch der Bahnhof mit seinem Personal zu sehen. Repr.: Andreas Hoehne

Medium/Ressort: *Landsberger Tagblatt*
Ausgabe: *Nr. 225*
Datum: *29. September 2011*